

*Eduard Schwartz:* Über den Tod der Söhne Zebedäi. Ein Beitrag zur Geschichte des Johannes-evangeliums [aus dem Jahr 1904], in: Karl Heinrich Rengstorff [Hg.]: Johannes und sein Evangelium, WdF LXXXII, Darmstadt 1973, S. 202–272.

*Jens-W. Taeger:* »Gesiegt! O himmlische Musik des Wortes!« Zur Entfaltung des Siegesmotivs in den johanneischen Schriften, ZNW 85 (1994), S. 23–46.

*Hartwig Thyen:* Art. Johannesbriefe, TRE 17 (1988), S. 186–200.

### § 57 Trajan (98 n. Chr. – 117 n. Chr.)

Marcus Ulpius Traianus<sup>1</sup> stammt aus Italica nahe beim heutigen Sevilla in Südspanien. Er wurde am 18. September 53 oder 56 n. Chr. als Sohn einer aus Italien stammenden Familie geboren. Schon sein gleichnamiger Vater wurde, vielleicht noch unter dem Kaiser Claudius, Mitglied des Senats und bekleidete wichtige Ämter in Rom und den Provinzen. Am Jüdischen Krieg war dieser als Kommandant der *legio X Fretensis* beteiligt. „In dieser Eigenschaft als Legionskommandeur nahm er an der Niederwerfung des jüdischen Aufstandes durch Vespasian teil, aber er war auch in dessen Erhebung zum Kaiser durch die Truppen des Ostens involviert. Die dabei erwiesene politische Loyalität sicherte seinen sozio-politischen Aufstieg und auch den seines Sohnes.“<sup>3</sup> Der spätere Kaiser Trajan stand seinem Vater in Syrien als Militärtribun zur Seite.<sup>4</sup> Im Jahr 91 wurde er dann Konsul; damit hatte er das höchste Amt erreicht, das ein Senator erreichen konnte.

1 Informationen zu Trajan bietet: *Werner Eck:* Art. Traianus [1], DNP 12/1 (2002), Sp. 746–749.

Eine Sammlung von Aufsätzen zu Trajan: *Annette Nünnerich-Asmus [Hg.]:* Traian. Ein Kaiser der Superlative am Beginn einer Umbruchzeit? Zaberns Bildbände zur Archäologie o.Nr., Mainz 2002. (Aus diesem Sammelband ist insbesondere zu nennen: *Werner Eck:* Traian – Der Weg zum Kaisertum, a.a.O., S. 7–20.)

Eine Quellensammlung: *E. Mary Smallwood [Hg.]:* Documents illustrating the Principates of Nerva, Trajan and Hadrian, Cambridge 1966.

Eine literarische Quelle ersten Ranges: Plinius der Jüngere: Panegyrikus. Lobrede auf den Kaiser Trajan, herausgegeben, übersetzt und mit Erläuterungen versehen von Werner Kühn, TzF 51, Darmstadt 1985.

2 Bemerkenswert ist die Tatsache, daß wir es auf dieser Münze des Trajan mit einem Dativ zu tun haben, während die Legende bei allen Kaisermünzen seit Augustus, die wir kennengelernt haben, im Nominativ stand, vgl. die Münzen des Augustus (S. 26), des Tiberius (S. 49), des Caius und des Claudius (beide zusammen abgebildet auf S. 88), des Nero (S. 200), des Vespasian (S. 307), des Titus (S. 336), des Domitian (S. 340) und auch des direkten Vorgängers Nerva (S. 372). Dies ist für die Regierungszeit des Trajan charakteristisch: „Die bislang in der Kaiserzeit üblicherweise im Nominativ formulierten Vs.-Aufschriften wurden seit 103 n. Chr. sehr oft in den Dativ der Dedikation gesetzt, wie eine Weihung“ (*Wolfram Weiser:* Kaiserliche Publizistik in Kleinformat. Die Münzen der Epoche des Kaisers Traian, in dem in Anm. 1 zitierten Sammelband über Trajan, S. 145–162; Zitat S. 152). Übersetzung: „Dem Imperator Caesar Nerva Traianus Augustus, Germanicus, Dacicus, dem *pontifex maximus*, mit der tribunizischen Gewalt ausgestattet, zum fünften Mal Konsul, dem Vater des Vaterlandes.“

3 *Werner Eck*, a.a.O., S. 9.

4 Ebd.



Abbildung XI.1: Münzbild des Kaisers Trajan. Es handelt sich bei der Münze um einen Sesterz, der zwischen 103 und 111 in Rom geprägt wurde. Die Aufschrift lautet: *Imp(eratori) Caes(ari) Nervae Traiano Aug(usto) Ger(manico) Dacico, p(ontifici) m(aximo), tr(ibunicia) p(otestate), co(n)s(uli) V, p(atr) p(atr)iae*.

Sein Konsulat fiel wie die zuvor bekleidete Prätur (um 83/84) in die Regierungszeit des Kaisers Domitian (81 – 96 n. Chr.), der die Karriere des Trajan nicht sonderlich gefördert hat. „Denn für einen Patrizier, wie es Traian war, galt die Regel, bereits zwei bis drei Jahre nach der Prätur zum Konsulat, der höchsten senatorischen Prestigestellung zu kommen. In Traians Fall hätte dies bedeutet, daß er bereits um 86/87 n. Chr. diese Ehrenstellung hätte erreichen sollen.“<sup>5</sup>

Die entscheidende Weichenstellung für die weitere Karriere des Trajan war die Adoption durch Domitians Nachfolger Nerva im Oktober 97 n. Chr.<sup>6</sup> Damit war Trajan von einem Senator aus der Provinz, dessen Karriere bislang eher schleppend verlaufen war, zum designierten Thronfolger avanciert. Als Nerva bald darauf im Januar 98 starb, wurde Trajan sein Nachfolger, dem eine lange Amtszeit beschieden sein sollte (98 – 117 n. Chr.).<sup>7</sup> Mit Trajan bestieg der erste Provinziale den Thron, und damit

5 Werner Eck, a. a. O., S. 12.

6 Vgl. dazu den einschlägigen Abschnitt im Paragraphen 52 über Nerva, Seite 373.

7 Die Nachricht vom Tod des Nerva erreichte den Trajan im fernen Köln, der *Colonia Claudia Ara Agrippinensium*. „Wie lange die Nachricht vom Tod des Kaisers brauchte, um nach Köln zu gelangen, wissen wir nicht. Doch ein Faktum von solch eminenter politischer Tragweite wurde immer und überall hin möglichst schnell übermittelt. Noch mehr gilt das in diesem Fall, da Traian ja nun der neue Träger der höchsten Gewalt im Reich war, der unmittelbar verständigt werden mußte“ (Werner Eck, a. a. O., S. 18).

war das alte „Gegensatzpaar *Italicus an provincialis*“ zum ersten Mal gegenstandslos geworden.<sup>8</sup> Es war nicht ungewöhnlich, daß jemand außerhalb Roms zum Kaiser gekürt wurde; wir haben bereits den Fall Vespasian kennengelernt: Er war der Verantwortliche im Jüdischen Krieg und wurde vom Kriegsschauplatz weg zu höheren Aufgaben berufen. Aber im Unterschied zu Trajan machte sich Vespasian stracks auf den Weg, um nach Rom zu gelangen. Trajan hingegen, den der »Ruf« in Germanien erreichte, tat nichts dergleichen; er blieb in der Provinz und kam erst knapp zwei Jahre später wieder in die Hauptstadt. „Im Herbst des Jahres 99 n. Chr. kehrte er endlich nach Rom zurück, das er rund zweieinhalb Jahre früher verlassen hatte, noch als Senator, aber wohl bereits mit der Aussicht, die Macht als Kaiser bald übernehmen zu können.“<sup>9</sup>

\* \* \*

Der Kaiser Trajan ist für die Geschichte des frühen Christentums wichtig, weil er im Briefwechsel mit seinem Statthalter Plinius, der in das ferne Bithynien-Pontus<sup>10</sup> entsandt worden war, Regeln für den Umgang mit Christinnen und Christen gibt: Demnach ist das Christsein an sich schon ein todeswürdiges Verbrechen.<sup>11</sup>

Zum ersten Mal ist damit die Rechtslage klar. Damit ändert sich spätestens in der Regierungszeit des Trajan die Situation der Christinnen und Christen im Römischen Reich grundlegend. Das hat Auswirkungen für die Datierung von einigen Schriften im Neuen Testament: Das lukanische Doppelwerk gehört deutlich vor die Zeit des Trajan, Schriften wie der 1. Petrusbrief und die Apokalypse dagegen rücken in das zweite Jahrhundert.

8 Vgl. *Werner Eck*, a. a. O., S. 9. Zum Problem weiter S. 10: „So lag der Gedanke, daß ein Senator wie Traian, dessen ursprüngliche Heimat das nicht eben bedeutende Municipium Italica in der spanischen Provinz Baetica war, einmal das römische Reich als Kaiser beherrschen würde, nicht gerade nahe.“

9 *Werner Eck*, a. a. O., S. 20.

10 Zur Lage der Provinz Bithynien-Pontus im Süden des Schwarzen Meeres vgl. etwa die Karte VII.1 oben auf Seite 276.

Literatur: *Christian Marek*: Pontus et Bithynia. Die römischen Provinzen im Norden Kleinasien, Zaberns Bildbände zur Archäologie o. Nr., Mainz 2003.

11 Es handelt sich dabei um Plinius: Epistulae X 96–97 (*Helmut Kasten [Hg.]*: C. Plini Caecili Secundi epistularum libri decem/Gaius Plinius Caecilius Secundus: Briefe (lat.-dt., Tusc), Darmstadt 5. Aufl. 1984, S. 640–645).

Zum Christenbrief ist vor allem der folgende Aufsatz heranzuziehen: *Angelika Reichert*: Durchdachte Konfusion: Plinius, Trajan und das Christentum, ZNW 93 (2002), S. 227–250.

Grundlegend sind die beiden folgenden Monographien: *Joachim Moltbagen*: Der römische Staat und die Christen im zweiten und dritten Jahrhundert, Hypomnemata 28, Göttingen <sup>2</sup>1975 sowie: *Rudolf Freudenberger*: Das Verhalten der römischen Behörden gegen die Christen im 2. Jahrhundert dargestellt am Brief des Plinius an Trajan und den Reskripten Trajans und Hadrians, MBPF 52, München 1967.

## C. Plinius Traiano imperatori

**X 96,1** *Sollemne est mihi, domine, omnia, de quibus dubito, ad te referre. quis enim potest melius vel cunctationem meam regere vel ignorantiam instruere? cognitionibus de Christianis interfui numquam; ideo nescio, quid et quatenus aut puniri soleat aut quaeri.*

**2** *nec mediocriter haesitavi, sitne aliquod discrimen aetatum, an quamlibet teneri nihil a robustioribus differant, detur paenitentiae venia, an ei, qui omnino Christianus fuit, desisse non prosit, nomen ipsum, si flagitiis careat, an flagitia cohaerentia nomini puniantur.*

*interim, in iis, qui ad me tamquam Christiani deferebantur, hunc sum secutus modum.*

**3** *interrogavi ipsos, an essent Christiani. confitentes iterum ac tertio interrogavi supplicium minatus; perseverantes duci iussi. neque enim dubitabam, quaecumque esset, quod faterentur, pertinaciam certe et inflexibilem obstinationem debere puniri.*

**4** *fuerunt alii similis amentiae, quos, quia cives Romani erant, adnotavi in urbem remittendos. mox ipso tractatu, ut fieri solet, diffundente se crimine plures species inciderunt.*

**5** *propositus est libellus sine auctore mul-*

## C. Plinius an Kaiser Trajan

Ich habe es mir zur Regel gemacht, Herr, alles, worüber ich im Zweifel bin, Dir vorzutragen. Wer könnte denn besser mein Zaudern lenken oder meine Unwissenheit belehren? Gerichtsverhandlungen gegen Christen habe ich noch nie beigewohnt; deshalb weiß ich nicht, was und wie weit man zu strafen oder zu untersuchen pflegt.

Ich war auch ziemlich unsicher, ob das Lebensalter einen Unterschied bedingt, oder ob ganz junge Menschen genau so behandelt werden wie Erwachsene, ob der Reuige Verzeihung erfährt oder ob es dem, der überhaupt einmal Christ gewesen ist, nichts hilft, wenn er es nicht mehr ist, ob schon der Name „Christ“, auch wenn keine Verbrechen vorliegen, oder nur mit dem Namen verbundene Verbrechen bestraft werden.

Vorerst habe ich bei denen, die bei mir als Christen angezeigt wurden, folgendes Verfahren angewandt.

Ich habe sie gefragt, ob sie Christen seien. Wer gestand, den habe ich unter Androhung der Todesstrafe ein zweites und drittes Mal gefragt; blieb er dabei, ließ ich ihn abführen. Denn mochten sie vorbringen, was sie wollten – Eigensinn und unbeugsame Halsstarrigkeit glaubte ich auf jeden Fall bestrafen zu müssen.

Andre in dem gleichen Wahn Befangene habe ich, weil sie römische Bürger waren, zur Überführung nach Rom vorgemerkt. Als dann im Laufe der Verhandlungen, wie es zu gehen pflegt, die Anschuldigung weitere Kreise zog, ergaben sich verschieden gelagerte Fälle.

Mir wurde eine anonyme Klageschrift

*torum nomina continens, qui negabant esse se Christianos aut fuisse, cum praeunte me deos appellarent et imagini tuae, quam propter hoc iusseram cum simulacris numinum adferri, ture ac vino supplicarent, praeterea maledicerent Christo, quorum nihil cogi posse dicuntur, qui sunt re vera Christiani, dimittendos esse putavi.*

**6** *alii ab indice nominati esse se Christianos dixerunt et mox negaverunt; fuisse quidem, sed desisse, quidam ante triennium, quidam ante plures annos, non nemo etiam ante viginti. hi quoque omnes et imaginem tuam deorumque simulacra venerati sunt et Christo maledixerunt.*

**7** *adfirmabant autem hanc fuisse summam vel culpae suae vel erroris, quod essent soliti stato die ante lucem convenire carmenque Christo quasi deo dicere secum invicem seque sacramento non in scelus aliquod obstringere, sed ne furta, ne latrocinia, ne adulteria committerent, ne fidem fallerent, ne depositum appellati abnegarent. quibus peractis morem sibi discedendi fuisse rursusque coeundi ad capiendum cibum, promiscuum tamen et innoxium, quod ipsum facere desisse post edictum meum, quo secundum mandata tua heterias esse vetueram.*

mit zahlreichen Namen eingereicht. Diejenigen, die leugneten, Christen zu sein oder gewesen zu sein, glaubte ich freilassen zu müssen, da sie nach einer von mir vorgeschprochenen Formel unsre Götter anriefen und vor Deinem Bilde, das ich zu diesem Zweck zusammen mit den Statuen der Götter hatte bringen lassen, mit Weihrauch und Wein opferten, außerdem Christus fluchten, lauter Dinge, zu denen wirkliche Christen sich angeblich nicht zwingen lassen.

Andre, die der Denunziant genannt hatte, gaben zunächst zu, Christen zu sein, widerriefen es dann aber; sie seien es zwar gewesen, hätten es dann aber aufgegeben, manche vor drei Jahren, manche vor noch längerer Zeit, hin und wieder sogar vor zwanzig Jahren. Auch diese alle bezeugten Deinem Bilde und den Götterstatuen ihre Verehrung und fluchten Christus.

Sie versicherten jedoch, ihre ganze Schuld oder ihr ganzer Irrtum habe darin bestanden, daß sie sich an einem bestimmten Tage vor Sonnenaufgang zu versammeln pflegten, Christus als ihrem Gott einen Wechselgesang zu singen und sich durch Eid nicht etwa zu irgendwelchen Verbrechen zu verpflichten, sondern keinen Diebstahl, Raubüberfall oder Ehebruch zu begehen, ein gegebenes Wort nicht zu brechen, eine angemahnte Schuld nicht abzuleugnen. Hernach seien sie auseinandergegangen und dann wieder zusammengekommen, um Speise zu sich zu nehmen, jedoch gewöhnliche, harmlose Speise, aber das hätten sie nach meinem Edikt, durch das ich gemäß Deinen Instruktionen Hetären verboten hatte, unterlassen.

**8** quo magis necessarium credidi ex duabus ancillis, quae ministrae dicebantur, quid esset veri, et per tormenta quaerere. nihil aliud inveni quam superstitionem pravam, immodicam.

**9** ideo dilata cognitione ad consulendum te decurri. visa est enim mihi res digna consultatione, maxime propter periclitantium numerum; multi enim omnis aetatis, omnis ordinis, utriusque sexus etiam, vocantur in periculum et vocabuntur. neque civitates tantum, sed vicos etiam atque agros superstitionis istius contagio pervagata est; quae videtur sisti et corrigi posse.

**10** certe satis constat prope iam desolata templa coepisse celebrari et sacra sollemnia diu intermissa repeti passimque venire victimarum carnem, cuius adhuc rarissimus emptor inveniebatur. ex quo facile est opinari, quae turba hominum emendari possit, si sit paenitentiae locus.

Traianus Plinio

**X 97,1** Actum, quem debuisti, mi Secunde, in excutiendis causis eorum, qui Christiani ad te delati fuerant, secutus es. neque enim in universum aliquid, quod quasi certam formam habeat, constitui potest. conqui-  
rendi non sunt; si deferantur et arguantur, puniendi sunt, ita tamen, ut, qui negaverit se Christianum esse idque re ipsa manifestum fecerit, id est supplicando dis nostris,

Für um so notwendiger hielt ich es, von zwei Mägden, sogenannten Diakonissen, unter der Folter ein Geständnis der Wahrheit zu erzwingen. Ich fand nichts andres als einen wüsten, maßlosen Aberglauben.

Somit habe ich die weitere Untersuchung vertagt, um mir bei Dir Rat zu holen. Die Sache scheint mir nämlich der Beratung zu bedürfen, vor allem wegen der großen Zahl der Angeklagten. Denn viele jeden Alters, jeden Standes, auch beiderlei Geschlechts sind jetzt und in Zukunft gefährdet. Nicht nur über die Städte, auch über Dörfer und Felder hat sich die Seuche dieses Aberglaubens verbreitet, aber ich glaube, man kann ihr Einhalt gebieten und Abhilfe schaffen.

Jedenfalls ist es ziemlich sicher, daß die beinahe schon verödeten Tempel allmählich wieder besucht, die lange ausgesetzten feierlichen Opfer wieder aufgenommen werden und das Opferfleisch, für das sich bisher nur ganz selten ein Käufer fand, überall wieder Absatz findet. Daraus gewinnt man leicht einen Begriff, welch eine Masse von Menschen gebesert werden kann, wenn man der Reue Raum gibt.

Trajan an Plinius

Mein Secundus! Bei der Untersuchung der Fälle derer, die bei Dir als Christen angezeigt worden sind, hast Du den rechten Weg eingeschlagen. Denn insgesamt läßt sich überhaupt nichts festlegen, was gleichsam als feste Norm dienen könnte. Nachspionieren soll man ihnen nicht; werden sie angezeigt und überführt, sind sie zu bestrafen, so jedoch, daß, wer leug-

<i>quamvis suspectus in praeteritum, veniam ex paenitentia impetret.</i>	net, Christ zu sein und das durch die Tat, das heißt: durch Anrufung unsrer Götter beweist, wenn er auch für die Vergangen- heit verdächtig bleibt, auf Grund seiner Reue Verzeihung erhält.
<b>2</b> <i>sine auctore vero propositi libelli in nullo crimine locum habere debent. nam et pessimi exempli nec nostri saeculi est.</i>	Anonym eingereichte Klageschriften dür- fen bei keiner Straftat Berücksichtigung finden, denn das wäre ein schlimmes Bei- spiel und paßt nicht in unsre Zeit.

Hier haben wir eine unschätzbare Urkunde für die Geschichte des frühen Christentums, die erste sozusagen »staatliche« Verlautbarung, die uns überhaupt erhalten ist. Wir befinden uns im zweiten Jahrzehnt des zweiten Jahrhunderts. Zu diesem Zeitpunkt erscheint das Christsein nach diesem Briefwechsel als ein todeswürdiges Verbrechen. Damit ist erstmals eine neue Situation dokumentiert, eine Situation, die den Optimismus des Lukas beispielsweise endgültig widerlegt. Ein *modus vivendi* zwischen dem Römischen Reich und den christlichen Gemeinden, wie er dem Lukas vorschwebte, ist nun nicht mehr vorstellbar.<sup>12</sup>

Daher ist dieser Briefwechsel für die Datierung neutestamentlicher Schriften von großer Bedeutung. So läßt sich etwa die Datierung der Apokalypse in die 90er Jahre wohl schwerlich halten; diese Schrift gehört mindestens in die Regierungszeit des Kaisers Trajan.<sup>13</sup> Aber auch die Datierung des 1. Petrusbriefs – den wir in Kapitel XII besprechen werden – ist davon betroffen. Immer geht es um die Frage: Wann kann von einer Situation des Martyriums in überregionalem Sinne die Rede sein? Dafür ist unser Briefwechsel zwischen Plinius und Trajan von grundlegender Bedeutung: Für keinen Kaiser vor Trajan läßt sich eine solche Bedrohung der christlichen Gemeinden reichsweit nachweisen, wie sie sich aus diesen beiden Briefen ergibt. Es handelt sich also offensichtlich um eine neue Situation, um eine neue Qualität staatlicher Bedrohung, der die christlichen Gemeinden seit der Wende vom ersten zum zweiten Jahrhundert ausgesetzt waren.

\* \* \*

Es sind hier noch kurz die weiteren Schicksale des für das Christentum so wichtigen Kaisers Trajan bis hin zu seinem Tod in Selinus darzustellen. Den entscheidenden Sachverhalt faßt Michael Alexander Speidel folgendermaßen zusammen: „Unter der Herrschaft Traians erreichte das Römische Reich, wenn auch nur für sehr kurze Zeit,

<sup>12</sup> Zur optimistischen Einschätzung der politischen Rahmenbedingungen durch Lukas vgl. oben in Kapitel IX, Seite 366–367.

<sup>13</sup> Vgl. dazu *Angelika Reichert*: Durchdachte Konfusion: Plinius, Trajan und das Christentum, ZNW 93 (2002), S. 227–250, sowie die Ausführungen zur Datierung der Apokalypse unten in § 59, S. 436–438.

seine größte Ausdehnung.<sup>14</sup> Trajan hat dem Reich eine Reihe neuer Provinzen hinzugefügt, so *Dacia, Arabia, Armenia, Assyria* und *Mesopotamia*. „Kein römischer Kaiser vor ihm war je so weit in den Osten vorgedrungen und keiner hatte dem Reich seit Augustus so viel neues Gebiet hinzu erobert.“<sup>15</sup>

Das „vorgedrungen“ ist im Fall des Trajan durchaus wörtlich zu verstehen: Er begleitete seine Truppen bis in den hintersten Winkel seines Reiches – in Dakien und in Mesopotamien sogar noch weit darüber hinaus – und meinte dabei, auf den Spuren des großen Alexander zu wandeln. Während des Partherfeldzugs erkrankte Trajan im fernen Osten schwer und kehrte nie wieder nach Rom zurück: Er starb im August 117 im kilikischen Selinus, nachdem er kurz vor seinem Tod den Hadrian durch Adoption zu seinem Nachfolger bestimmt hatte.

Trajan hat vom Senat „den Ehrentitel *optimus princeps* und schließlich sogar noch absoluter den Beinamen *Optimus*, der Beste, erhalten. Und als dieser ist er der Nachwelt in Erinnerung geblieben.“<sup>16</sup> Aus christlicher Perspektive ist da vielleicht eine gewisse Einschränkung angebracht.

\* \* \*

Die kriegerischen letzten Jahre der Regierungszeit des Trajan, als den sich über etliche Jahre hinziehenden Operationen in Dakien ab dem Jahr 113 der mit massiven Truppenverlegungen aus dem Westen in den Osten verbundene Aufmarsch gegen die Parther folgte, der in jahrelangen Kriegszügen mündete, die beim Tod des Trajan im Jahr 117 noch nicht endgültig abgeschlossen waren, haben auch den davon direkt nicht betroffenen Menschen in der Provinz *Asja* einen tiefen Eindruck gemacht. Zusammen mit den jüdischen Aufständen in Ägypten und Kyrene in den Jahren 115–117<sup>17</sup> bilden sie nach meinem Urteil den Hintergrund der Apokalypse, die ich daher

14 Michael Alexander Speidel: *Bellicosissimus Princeps*, in: Annette Nünnerich-Asmus [Hg.]: Traian (vgl. oben S. 418, Anm. 1), S. 23–40; das Zitat hier S. 29.

15 Michael Alexander Speidel, ebd.

16 Werner Eck, a. (Anm. 1) a. O., S. 20.

17 Zu diesen vgl. genauer Schürer I 529–534. Sie begannen in Ägypten und Kyrene, wie Euseb berichtet (H. E. IV 2,2). „By the following year (A. D. 116) the revolt reached such proportions that it took on the character of a formal war“ (Schürer I 529–530). Einzelheiten des Krieges in Ägypten sind durch Papyrus-Zeugnisse bekannt.

Was Kyrene angeht, so berichtet Cassius Dio LXVIII 32,1–3 von 220 000 Toten. „But however certain we may be of the unbridled fantasy of this account, it nevertheless discloses the scope and importance of the rebellion“ (Schürer I 531). „Here too there is now considerable documentary, and also archaeological, evidence to confirm the accounts of the literary sources. For instance, a number of temples in the city of Cyrene – including those of Apollo, Zeus, Demeter, Artemis, and Isis – were destroyed or damaged; milestones refer to roads near the city destroyed »tumultu Iudaico«; an inscription mentions the sending by Trajan of 3,000 veterans to settle in Cyrenaica, evidently to assist repopulation“ (Schürer I 531).

Die Rebellion breitete sich bis nach Zypern und Mesopotamien aus, wo sie die militärischen Operationen gegen die Parther gefährdete. „The Jewish rebellion seems not to have ended completely until the beginning of the reign of Hadrian (A. D. 117)“ (Schürer I 532).



auf das Ende der Regierungszeit des Trajan oder auf den Beginn der Regierungszeit des Hadrian (etwa 115/120) datiere, wie wir in § 59 sehen werden.

#### Einige Jahreszahlen

Tod des Caius Iulius Caesar	44 v. Chr.
Regierungszeit des Kaisers Augustus	27 v. Chr. – 14 n. Chr.
Regierungszeit des Kaisers Tiberius	14 n. Chr. – 37 n. Chr.
Regierungszeit des Caius/Caligula	37 n. Chr. – 41 n. Chr.
Regierungszeit des Claudius	41 n. Chr. – 54 n. Chr.
Geburt des Trajan	53 (oder 56) n. Chr.
Regierungszeit des Nero	54 n. Chr. – 68 n. Chr.
Vierkaiserjahr	68/69 n. Chr.
Regierungszeit des Vespasian	69 n. Chr. – 79 n. Chr.
Regierungszeit des Titus	79 n. Chr. – 81 n. Chr.
Regierungszeit des Domitian	81 n. Chr. – 96 n. Chr.
Trajan zum ersten Mal Konsul	91 n. Chr.
Regierungszeit des Nerva	96 n. Chr. – 98 n. Chr.
Trajan von Nerva adoptiert	97 n. Chr.
Regierungszeit des Trajan	98 n. Chr. – 117 n. Chr.
Plinius d. J. Statthalter in Bithynien-Pontus	111–113 n. Chr.
Partherkrieg	113–116 n. Chr.
Jüdische Aufstände in Ägypten und Kyrene	115–117 n. Chr.
Trajan adoptiert den Hadrian	117 n. Chr.